

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.

Verantwortl. Redacteur Fr. Schöler.  
Sprechstunde d. Redaction  
Sonntags von 11-12 Uhr  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen in den Sonntags-  
blättern bis 8 Uhr Nachmittags.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 271.

Freitag den 27. September.

1872.

Preis-Anlage 10450.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 2/3, Halbj.  
incl. Fracht 1 Thlr. 10 Ngr.  
Jede einzelne Nummer 2/3, Ngr.  
Schülern für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 9 Ngr.  
mit Postbefreiung 12 Ngr.

Einzelne  
4spaltige Courantzeile 1/2, Ngr.  
Großere Schriften  
laut unserem Preisverzeichnis  
Reclamen unter d. Redactionschrift  
die Spalte 2 Ngr.

Druck:  
Otto Riemer, Universitätsstr. 22,  
Louis Böhm, Gohlisstr. 21, per

## Bekanntmachung.

Jeder ankommende Fremde, welcher hier übernachtet, ist am Tage seiner Ankunft und, wenn diese erst in den Abendstunden erfolgt, am andern Tage Vormittags von seinem Wirthe bei unserem Fremdenbureau anzumelden. Fremde aber, welche länger als drei Tage hier sich aufhalten, haben Anmeldebescheinigung zu lösen. Vernachlässigungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldstrafe von 5 Thalern oder verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.  
Leipzig, am 23. September 1872.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.  
Dr. Häber. Irindler, Secr.

## Bekanntmachung.

In unserer höheren Bürgerschule für Knaben sollen zwei akademisch gebildete Lehrer und zwar der eine für den Unterricht in der Chemie, Mathematik und den beschreibenden Naturwissenschaften, der andere für den Unterricht in Geschichte und deutscher Sprache angestellt werden. Für den ersteren ist ein Jahresgehalt bis zu 700 Thaler, und für den zweiten ein solcher von 500 Thaler angesetzt.  
Gelegentlich Bewerber wollen ihre Gesuche unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes baldigst bei uns einreichen.  
Leipzig, am 25. September 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Busch, Ref.

## Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten September, October, November und December 1871 verpfändeten oder erwerbten Pfänder, die weder zur Verfallzeit, noch bis jetzt eingelöst wurden, sollen den 1. November und folgende Tage d. J. im Parterre-Local des Leihhauses öffentlich versteigert werden.

Es können daher die in den genannten Monaten verpfändeten Pfänder spätestens den 8. Octbr. d. J. und nur unter Mitrichtung der Auktionskosten an 12 Pfennigen von jedem Thaler des Darlehens eingelöst oder nach Befinden erzwungen werden.

Vom 9. October d. J. an, an welchem Tage der Auktions-Catalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitrichtung der Auktionskosten an 12 Pfennigen von jedem Thaler der ganzen Forderung des Leihhauses stattfinden, und zwar nur bis 22. October d. J., von welchem Tage ab Auktions-Pfänder unwiderruflich weder eingelöst, noch prolongirt werden können.

## Der erste allgemeine Deutsche Handwerkeritag.

Am Abend des 24. d. R. fand in Dresden in den feierlich decorirten Sälen der Societät die Vorbereitung des ersten allgemeinen Deutschen Handwerkertages statt. Der Vorsitzende des allgemeinen Handwerkertages in Dresden, Herr Steinmann, eröffnete dieselbe mit einigen Worten des Dankes für die zahlreiche Theilnahme. Sodann theilte derselbe mit, daß außerdem 100 Innungen mit ihren 12,946 Mitgliedern zwar keine Delegirten entsandten, aber theils dem allgemeinen Dresdener Handwerkertage, theils dessen Vorsitzenden mit ihrer Vertretung betraut haben. Ebenso wurde eine Reihe Bähl von Anträgen verlesen, die Bezugszahl derselben sah und zweckmäßig, aber manche darunter, welche ein Vorkommen des Besuchs und der Bedeutung des Handwerkertages betrafen. Die Tagesordnung: Wahl des Directoriums für den Handwerkertag und Feststellung der nächsten Tagesordnung, fand nicht ihre Erledigung. Man wählte schließlich eine Commission von 20 Mitgliedern, die bis zum andern Morgen sich dieser Aufgabe unterziehen sollten.

In der ersten Sitzung des Handwerkertages am 25. September begrüßte Vorsitzender Steinmann nochmals die Anwesenden mit einigen Worten des Willkommens und verbreitete sich sodann über die Entstehungsgeschichte der gegenwärtigen Versammlung, worauf die Wahl des Präsidiums und des Secretariats stattfand. Auf Vorschlag der Vor-Commission (Referent Brandes-Berlin) wurden erwählt: Steinmann (Dresden) zum Präsidenten, Köppen (Berlin) und Jacob (Hannover) zu Vicepräsidenten, Braunow (Dresden) und Henz (Hannover) zu Schriftführern. Derselbe Referent erstattete noch Bericht über die von der Commission vorgenommene Einsetzung der eingegangenen Anträge und über die von ihr festgestellte Tagesordnung. Nach Annahme der ebenfalls bereits vorherbestimmten Geschäftsordnung wurde der Bericht über den norddeutschen Handwerkertag zu Halle verlesen. Die Versammlung schloß dann zur Tagesordnung zurück und zwar zu Punkt 4: „Beratung über Gründung eines langigen, festen Verbandes sämmtlicher Arbeitgeber über ganz Deutschland, mit einem Central-Comité, so wie mit nöthigen Provinzial- und Orts-Comités, ingleichen über Begründung eines dies Interessenten vertretenden Organes.“

Referent Brandes (Berlin) bekräftigt die Annahme dieses Punktes, da es Pflicht der Handwerker sei, innerhalb der jetzigen Organisation für den nächsten Tag der Gewerbe zu sorgen. — Henz (Hannover) spricht sich in ähnlichem Sinne aus, das Princip der Selbsthilfe besonders betonend. — Schöner (Hamburg): Die schmerzlichen Wunden des Socialismus lassen sich nur durch Befestigung des Individualismus der Arbeitgeber etablieren. Nicht von den Regierungen sei Abhilfe zu erwarten, sie glaubten größtentheils noch, der Arbeiter leide zu viel Noth. Dies ist durchaus nicht der Fall. Könnte man

den Arbeiter aus den Händen seiner gewissenlosen Führer reißen, dann würde eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht schwer sein. Denn man wolle doch auch das Wohl des Arbeiters fördern. — Loh (Witten): Man möge die Selbsthilfe nicht zu hoch veranschlagen, sonst könnte es scheitern, als brauche man die Hilfe gesetzgeberischer Factoren nicht. Wenn eben Selbsthilfe genügt, dann würde überhaupt die gegenwärtige Versammlung nicht tagen. Er wolle vor einem Rathen der Schulg- und Lehrervereinigungen stehen. Gegen die in Punkt 4 vorgeschlagene Organisation habe er nichts einzuwenden. — Dr. Fischer (Darmstadt): Die Vereinigung der Arbeitgeber sei ein Act der Nothwehr; von unseren Gegnern, den Socialdemokraten, sollten wir lernen, einig und geschlossen vorzugehen. So wenig Redner eine Rückkehr zu den alten Zuständen befürworten will, hält er doch für nöthig, der Gemüths- und Selbsthilfe, so wie der Ueberhebung im Arbeiterstande, namentlich bei Lehrlingen, durch Ertheilung größerer Bildung entgegenzutreten.

Hanschild (Dresden): Nur durch Selbsthilfe komme man zum erstrebten Ziele. Es sei unangebracht, der Socialdemokratie an diesem Orte Vorschlag zu machen, denn wenn Redner die heutige Versammlung überblende und daran denke, wie viel Intelligenz und Capital sie repräsentire, so sei es ein äußeres beschämendes Gefühl, daß man bisher noch nicht fähig gewesen, den unangenehmsten Feind der Socialdemokratie allen Boden zu entziehen. Nur selbst Zusammengehen und einmüthiges Handeln nach dem Princip der Selbsthilfe könne die traurigen Zustände der Gegenwart umgestalten; wolle man auf Staatshilfe spekuliren, so gehe man damit ins Lager der Socialdemokratie über. (Bravo!)

Kramer (Weisbach) ergriff sich ebenfalls in Auseinandersetzung der Selbsthilfe und predigt schließlich den Kampf gegen Ultramontane und Jesuiten, worauf er vom Präsidenten zur Sache zurückgerufen wird. Schluß der Debatte wird beantragt, aber abgelehnt. Von den nachfolgenden Rednern hebt Schmidt (Hamburg) hervor, daß man mit der Selbsthilfe nicht allein durchzukomme. Ja, wenn Jeder Hilfe fände, wo er sie sucht; aber die Gesetze wären derart, daß der gewöhnliche Mann selten oder nie zu seinem Rechte komme. Die Gewerbetreibenden sei zwar gut, aber nur für Vents, welche Geld genug besäßen. Den kleineren Gewerbetreibenden gegenüber sei die vorgeschlagene Organisation nur zu empfehlen. Biron (Leipz.) protestirt gegen die Annahme, als könne der Handwerkertag sich nicht selbst helfen.

Brons (Dresden) erinnert daran, daß vor Erlaß der Gewerbesteuern von den Junktamenten gesagt worden, Jeder werde nunmehr Reicher werden; trotzdem beweise die Statistik das Gegentheil. So möge man sich auch jetzt nicht scheuen, den Forderungen der Bismarckschaft gerecht zu werden, denn das Gewerbe dürfe nicht nur mit der Hand, sondern müsse auch mit dem Kopf arbeiten.

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen noch eine Reihe Redner für Annahme des

Es hat also vom 23. October d. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen und können sie daher von den Eigentümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erlöses wieder erlangt werden.

Dagegen nimmt das Geschäft des Einlöses und Verlebens anderer Pfänder während der Auction in den gewöhnlichen Localen seinen ungehinderten Fortgang.  
Leipzig, den 19. September 1872.

Des Rathes Deputation für Leihhaus und Sparsasse.

## Feld-Verpachtung.

Die von der Stadtgemeinde Leipzig neuerdings in Pöschner Mark angekauften, an der Berliner Straße und bez. dem die Curvischer Flurgrenze bildenden sog. Pöschner Handweg gelegenen Felder sollen in 5 Parzellen eingetheilt, nämlich

- |  |                             |                       |
|--|-----------------------------|-----------------------|
| 1) 4 Okt. 90, Ar — 8 Ad. 261 □ R. von Parzelle Nr. 2739 der Stadtflur, |                             |                       |
| 2) 4 " 90, " — 8 " 260 " " " " " " " " " " " "                         |                             |                       |
| 3) 2 " 82, " — 5 " 29 " " " " " " " " " " " "                          | Parzellen . 2743/4 . . .    |                       |
| 4) 2 " 82, " — 5 " 29 " " " " " " " " " " " "                          | " " " " " " " " " " " " " " | Parzelle . 2750 . . . |
| 5) — " 18, " — " 98 " " " " " " " " " " " "                            |                             |                       |

unvertheilt auf die sechs Jahre 1873 bis mit 1878 an die Reißblenden einzeln verpachtet werden.

Wir fordern Postulante auf, sich in dem hierzu auf Donnerstag den 3. October d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Versteigerungstermin an Rathshaus einzufinden und ihre Pachgebote zu eröffnen.

Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen sowie ein Situationsplan liegen in unserer Rathhaus-Expedition im alten Johannisbischhofe zur Einsichtnahme aus.  
Leipzig, den 25. September 1872.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Gerull.

## Königliche Kunstakademie zu Leipzig.

Die Studien im Winterhalbjahr 1872/73 beginnen Dienstag den 1. October. Ein hohes Ministerium des Innern hat unter geneigter Berücksichtigung des aus den hiesigen Verhältnissen sich ergebenden längst anerkannten Lehrbedürfnisses die Einführung des Abend-Unterrichts auch für die Unter- und Mittelklasse genehmigt. Dieser wird also von jetzt an neben dem schon bestehenden Unterricht der Oberklasse regelmäßig erteilt werden.  
Anmeldungen zur Aufnahme sind beim Unterzeichneten Weststraße Nr. 62 Mittags zwischen 1-2 Uhr zu bewirken.  
Prof. Ludw. Meyer, Director.

Punct 4 der Tagesordnung, nur beantragt Loh (Witten) das Wort „Arbeitgeber“ in „Arbeitnehmer“ umzuwandeln. Dabei griff Redner nochmals auf das Princip der Selbsthilfe zurück und wies nach, daß der Staat der Schutzpatron seiner Hilfe sehr bereitwillig leiste, nie aber dem Handwerker. Schließlich zog derselbe eine Parallele zwischen dem Handwerkerstande und dem Beamtenstande und meinte: von 100 Thälern würden sehr gern 99 mit Beamten tauschen, aber von 100 Beamten kaum einer mit dem Arbeiter. (!) Bei der Abstimmung ward Punct 4 nach vorstehendem Wortlaut des Commissionstantwortes genehmigt und eine Commission von 5 Mitgliedern mit dem Recht der Cooption ernannt, um noch der gegenwärtigen Versammlung Vorschläge wegen Dramatisation zu machen.  
Der Sitzung wohnten auch die Staatsminister v. Köstig, Wallwitz und Klein bei.

## Universität.

Leipzig, 26. September. Die beiden Großherzogthümer Mecklenburg stellen im letzten Jahrzehnt alljährlich ein starkes Contingent zur Bewaffnung der immatriculirten Studenten beizugehen. In den beiden letzten Semestern betrug diese Biffer 120. Einer der von Ostern 1870 bis dahin 1872 hier inscribirt gewesenen Mecklenburg-Stralitzer promovirt heute als Dr. med. der Mediciner C. W. S. Kolbenhauer aus Rarwig (Rustreit?) . Die gedruckten Thesen entziehen sich dem allgemeinen Interesse, die vita ging Referenten nicht zu.

## Altes Theater.

Leipzig, 26. September. Frau von Lepin setzte ihr Gastspiel gestern Abend fort als „Baronin von Herzen“ in dem bekannten Schwan: „Dir wie mir“ von Roger und als „Elis“ in Heppens Lustspiel: „Er experimentirt“. Die begabte Darstellerin zeigte sich gewandt und gracios in beiden Rollen, und während sie in der ersten die elegante Tournaire der Salondame bewährte, brachte sie in der zweiten das bürgerlich häusliche Wesen des unheimlichen Kobolds mit Annahme zur Darstellung und bewies auch, daß sie über einen stets innerhalb der Schöneheitslinien sich bewegenden Humor gebietet. Dagegen bedarf das leid Gedämpfte ihrer Sprechweise in den einfacheren Conversationscenen, das vielleicht mit vorübergehender Indisposition zusammenhängt, für unsere Bühnenverhältnisse einer Steigerung, da es, trotz heuchlerischer Artifikation, für diese Scenen ein etwas zu mattes Colorit giebt.

Herr Seiger als Advocat „Richard Weiß“ in „Dir wie mir“ war bei freikem Humor und hatte die Rolle mit einigen kräftigen und unbekanntem Schandeln aus, mit einigen kräftigen Federküssen, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Fräulein Lucas als Kammermädchen „Clara“ gab sich alle Mühe, die Pointen ihrer Rolle herauszuarbeiten; doch da man sich die Rosen, die Hansens und Sabinens, einem alten Vorurtheil zufolge, reichlich, nichtig und bewoglich denkt,

so hat Fräulein Lucas zunächst den unorthodoxen Kampf mit diesem Vorurtheil zu bestehen, indem ihre Persönlichkeit nicht derartig Conventionalist hat.

Wir wissen nicht, ob die Circulation zwischen den beiden Kunstakademien, welche jetzt während der Welle wie zwei Schöpfbecken eines Abbrunnens in unermüdbarer Thätigkeit sind, um die Theaterkasse zu füllen, mittelst Droschen oder mittelst der Pferdebahn bewerkstelligt wird; nur das wissen wir, daß gestern ein Besuchen von mehr als halbtägiger Dauer, trotz der vorerwähnten Verjüngung der Musik, inzwischen ein ganzes Concertprogramm zu executiren, die Geduld des Publicums auf eine sehr harte Probe setzte und bereits zu einigen unangenehmen Neugierigen des Wägenführers Anlaß gab. Wir erfahren von der Bühne herab durch offizielle Benachrichtigung, daß Herr Linz vom Neuen Theater erwartet werde und jedenfalls bald eintreffen müsse. Während dieser Darsteller also bei dem Leipziger Fiskalherren auf dem Neuen Theater im Wasser lag, schwebte die Vorstellung im Alten Theater in der Luft! Und welche ein Genuss für den Darsteller, das Colosseum der hohen albern Rollen in atemberaubender Hast abzuwerfen, mit besäugeltem Droschkengaul, der hier einmal eine Art von künstlichem Pegasus zu spielen hat, hinüberzujaugen in den alten Wägen-temple und nun noch abgemolken in das Colosseum des verstorbenen Kolerikjünglings zu schlüpfen, sich rasch mit der Palette zu bewaffnen und so dem tieferen gestimmten Publicum entgegenzutreten, das durch freundlichen Empfang bewirkt, wie wenig es den Darsteller, das Opfer einer etwas unklügelichen Heirath, den von anderer Seite gemachten Witzgriff entgelten läßt!

Wir verweilen so lange bei diesem kleinen Zwischenfall, um vor Wiederholungen derartigen Heirathen und Kunstpaaren im Interesse des Publicums, der Künstler und der Direction zu warnen! Wie konnte überhaupt ein und derselbe Darsteller im letzten Acte eines Stückes im Neuen Theater und im letzten Stück des Alten Theaters gleichzeitig beschäftigt werden, während man doch noch die Stücke im Alten Theater umzustellen und das dritte zurück zu geben brauchte, um solche Sitzungen zu vermeiden! Wenn zwei Pferde vor den Theatervorhang gespannt werden, bedarf es doppelter Aufmerksamkeit, daß sich ihre Stränge nicht verwickeln. Also keine Fingerfehler mehr bei der Redaction des Theaterzettel, meine Herren! Rudolf Gottschall.

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin am 26. Morgens

in	am 21. Sept.	in	am 24. Sept.
la	C.	la	C.
Köln	+ 10.9	Berlin	+ 5.6
Königsberg	+ 4.8	Leipzig	+ 2.6
Danzig	+ 4.8	Köln	+ 6.5
Frankfurt	+ 6.7	Triest	+ 4.7
Stettin	+ 4.9	München	+ 6.1
Berlin	+ 5.0	Karlsruhe	+ 4.4
Breslau	+ 10.4	Wiesbaden	+ 4.0
Dresden	+ 6.2		